

Digitales aktiv angehen!

Der Digitalisierung aktiv entgegengehen und sich nicht von negativen Gefühlen ihr gegenüber treiben zu lassen, rät Autor Ingo Radermacher in seinem neuen Buch. „Digitalisierung selbst denken“ ist als Anleitung gestaltet, mit der die Transformation vom Gestern und Heute zum Morgen positiv gelingen soll.

Text: Oliver Pichler

Schreckgespenst Digitalisierung? Das Wort „Digitalisierung“ erzeugt oft ein Gefühl des ängstlichen und zur Passivität gezwungenen Überfordert-Seins. Dabei könnte Digitalisierung auch als Weiterentwicklung, Zukunftsanpassung und laufende Veränderung wahrgenommen werden. Jene, die ein Problem mit der Digitalisierung haben, führen meist mehrere Gründe an, wie etwa das oft völlig fremde, hochtechnisierte Gesamtszenario. Oder das vermeintliche oder tatsächliche sehr hohe Tempo, in dem Digitalisierungsfacetten auf die Menschen niederprasseln. Die enorme Überfülle an neuen Möglichkeiten, die sich scheinbar oder tatsächlich auftun. Die selbsternannten Digitalisierungsexperten, die Verunsicherung und Überforderung fördern – oft zum eigenen Nutzen. Der Deutsche Autor Ingo Radermacher zählt ganz und gar nicht zu diesen „Digitalisierungsgewinnlern“. Ganz im Gegenteil – sein Rat in Buchform „Digitalisierung selbst denken“, hilft dabei, mit der Thematik positiv umzugehen.



Autor Ingo Radermacher

Zentrale Fragen – klare Antworten

„Wie existenziell sind die Herausforderungen der Digitalisierung wirklich? Inwieweit betreffen sie mich, meine Branche, mein Unternehmen und mein Leben? Und wie begegne ich den ständigen Veränderungen, deren hohes Tempo die Komplexität unüberschaubar zu machen scheint?“ Das sind nur drei der vielen Fragen, auf die Autor Radermacher in seinem gut lesbaren Werk Antworten gibt. Der deutsche Unternehmensberater führt zu Beginn in die Thematik „Digitalisierung“ ein und gibt am Ende des Kapitels die Devise aus: „Gestalten statt reagieren!“ Das zweite Kapitel stellt die (aus Autorensicht) häufigsten Irrtümer der digitalen Welt dar. Dann, nach 80 Seiten, breitet Radermacher seine zwölf Maximen aus. Sie stellen für ihn die Grundlage der Transformation ins Digitale dar. Klar ist für den Autor, dass die Digitalisierung jeden betrifft. **Und es ist jeder gefordert, seinen Digitalisierungsweg selbst zu gestalten.** Seine Prinzipien zum Umgang mit der Digitalisierung sind eine solide Basis, um sich dem Phänomen zu nähern und einen individuellen Weg zu gehen. Am Ende des Buches widmet er sich der Digitalisierung jenseits des Business. Dabei schweift sein Blick auf die Gesellschaft und jeden Einzelnen, losgelöst von reinen Job- und Geschäftsüberlegungen.

„Digitalisierung selbst denken – Eine Anleitung, mit der die Transformation gelingt“ von Ingo Radermacher, BusinessVillage Verlag, 25,70 Euro



ZUKUNFT DES MOUNTAINBIKEN

Der Mountainbike-Tourismus in Österreich boomt. Viele Regionen und Destinationen wollen es Erfolgsbeispielen à la Leogang gleichmachen. Die Menge an Bikepark- & Flowtrail-Ideen und Projekten quer durchs Land ist enorm. Hält das Mountainbiken, was sich Tourismus-Österreich davon verspricht? Wohin deuten die Mountainbike-Trends? Saalbach-Hinterglemm, auch eine der Mountainbike-Paraderegionen des Landes, lädt zum zweiten Mal zum „Mountainbike-Kongress“. Vom 19. bis 21. September 2017 geben über 20 Experten ihre Einschätzungen zu den Trends im Mountainbike-Tourismus weiter. Einen eigenen Schwerpunkt gibt es zum Thema „Trailbau“. Auch E-Mountainbiken ist ein wichtiges Thema.

www.mountainbike-kongress.at

SICHERHEIT – DER URLAUBSTREND

„Für 78 Prozent aller Deutschen ist es bei der Wahl der Destination entscheidend, dass das Reiseziel in einer sicheren Region liegt“, berichtet die deutsche Stiftung für Zukunftsfragen, die 4.000 Deutsche zu den Urlaubstrends 2017 befragt hat. Dem Wunsch nach Sicherheit folgen der Wunsch nach „Familienurlaub“ (67 Prozent) sowie die Erwartung „Urlaub in intakter Natur zu verbringen“ (63 Prozent). Während der Wunsch nach „Entspannung und Service“ (60 Prozent) sowie „Luxus pur“ (46 Prozent) jeweils steigende Tendenz zeigt, ist der „Sparurlaub“ (52 Prozent) trotz anhaltend hohem Niveau etwas rückläufig. Im Vergleich der Urlaubsländer deutet laut Stiftung für Zukunftsfragen viel auf eine Renaissance des Alpentourismus hin. Alleine 2016 zog es um 15 Prozent mehr Deutsche nach Österreich als im Jahr davor. Österreich baut mit 4,4 Prozent seine Position als drittbeliebtestes Auslands-Urlaubsland der Deutschen aus. Mehr von ihnen zieht es nur nach Spanien (14,1 Prozent) und Italien (7,9 Prozent).

ÖSTERREICHER FÜHLEN SICH GESUND

73 Prozent der Österreicher beschreiben ihren Gesundheitszustand als „sehr gut“ beziehungsweise „gut“, ergab eine aktuelle Studie des Marktforschungsinstituts Imas. Bereits seit 1984 deutet, laut Imas, die Selbsteinschätzung beständig nach oben. Gerade einmal sechs Prozent sagen von sich, es gehe ihnen „nicht besonders gut“ oder „gar nicht gut“. Dass man selbst etwas für das eigene Wohlbefinden unternehmen kann, ist als Meinung weit verbreitet. Als „gesundheitsfördernd“ eingeschätzt werden: Viel Gemüse und Obst essen. Nicht zu fett zu essen. Viel Bewegung. Und der Verzicht auf Alkohol und Nikotin. Sport als zentrales Element der Gesundheitsförderung wird, so Imas, von etwa jedem zweiten Österreicher wöchentlich regelmäßig betrieben. Ein Viertel allerdings betreibt nie Sport und 15 Prozent betonen, relativ selten sportlich aktiv zu sein.